

Das Buch Hosea

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Haan
Datum	04.06.-05.06.2016
Länge	01:08:58
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms026/das-buch-hosea

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen noch einmal den gläubigen Hosea aufschlagen und das erste Kapitel lesen. Hosea 1, Vers 1 Das Wort des Herrn, das an Hosea, den Sohn Beres, erging in den Tagen Ossias, Jothams, Ahas, Jehiskias, der Könige von Judah, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joas, des Königs von Israel. Als der Herr anfang, mit Hosea zu reden, da sprach der Herr zu Hosea, Geh hin, nimm dir ein Hurenweib und Hurenkinder, denn das Land treibt beständig Hurerei von den Herren weg. Und er ging hin und nahm Gomer, die Tochter Lieblaims, und sie wurde schwanger, und gebat ihm einen Sohn. [00:01:06] Und der Herr sprach zu ihm, gib ihm den Namen Israel, denn noch eine kurze Zeit, so werde ich die Blutschuld von Israel am Haus Jerus heimsuchen und dem Königturn des Hauses Israel ein Ende machen. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich den Bogen Israels im Tal Israel zerbrechen. Und sie wurde wieder schwanger, und gebat ihm eine Tochter, und er sprach zu ihm, gib ihr den Namen Loh Rohamah, denn ich werde mich fortan nicht mehr über das Haus Israel erbarmen, dass ich ihnen irgendwie vergebe. Aber über das Haus Judah werde ich mich erbarmen, und sie retten durch den Herrn, ihren Gott, und nicht werde ich sie retten durch Bogen und durch Schwert und durch Krieg, durch Pferde und durch Leiter. Und sie entwöhnte Loh Rohamah, und sie wurde schwanger, und gebat einen Sohn. [00:02:03] Und er sprach, gib ihm den Namen Loh Ammi, denn ihr seid nicht mein Volk, und ich will nicht euer sein. Doch die Zahl der Kinder Israel wird sein wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann. Und es wird geschehen an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde, ihr seid nicht mein Volk, wird zu ihnen gesagt werden, Kinder des lebendigen Gottes. Die Kinder Judah und die Kinder Israel werden sich miteinander versammeln und sich einhaupt setzen und aus dem Land heraufziehen, denn groß ist der Tag von Israel. Sprecht zu euren Kindern mein Volk und zu euren Schwestern begnadigte.

Soweit wollen wir Gottes Wort zu Beginn lesen.

Wir haben heute Nachmittag gesehen, dass sich der Prophet Hosea besonders an das Volk Israel wendet.

[00:03:07] Wir haben auch gesehen, dass das nicht nur das Volk Israel betrifft. Und wir haben das in Vers 7 gesehen, dass er auch dort eine Botschaft an Judah hat. Und Vers 9 macht das dann im negativen Sinn auch noch einmal deutlich, dass Gott sich nicht nur an die 10 Stämme Israel etwa eben wendet, sondern dass er auch eine Botschaft für das Zwei-Stämme-Reich hat.

Dieser Prophet beginnt mit dem Wort, dass es das Wort des Herrn ist, das an Hosea, den Sohn Beeress, erging.

Wenn man jetzt mal liest, was wir hier am Beginn gesehen haben, in dem ersten Kapitel, dann sehen wir gar nicht, dass es sich direkt an das Volk wendet. Der Anfang dieser ganzen Geschichte ist, dass er selbst etwas tun muss. [00:04:05] Aber selbst das, was er tun muss, was er hier tut, ist eine Botschaft an das Volk. Und das werden wir dann gleich weiter sehen. Das Kapitel 2, jedenfalls Abvers 3, die überarbeiteten Versionen, diejenigen, die noch die alten Elbphilder benutzen, da sind die ersten beiden Verse noch zu Kapitel 1 gerechnet. Also Abvers 3, jetzt hier von Kapitel 2, ist sicherlich direkt dann auch die Sprache an das Volk Israel, an das 10-Stämme-Reich und darüber hinaus.

Aber wir wollen ja nicht nur erkennen, was die eigentliche Bedeutung dieses Propheten ist, sondern wir wollen, wie wir das auch ausgedrückt haben, immer wieder auch die praktische Bewandnis für uns sehen. Und wenn Hosea hier damit beginnt, mit dem, was er aufschreibt, das Wort des Herrn, das an ihn erging, [00:05:03] dann meine ich, können wir zwei Erleichterungen daraus lernen. Das Erste ist, bevor ich etwas sage, muss erst einmal das Wort an mich gerichtet sein. Wir haben das ja im Gebet auch gesagt, jetzt mal den Trick auf mich. Aber das betrifft uns alle ja, die da einen Dienst haben. Einen öffentlichen Dienst oder einen Dienst im Verborgenen, in den Familien oder wo auch immer der sein mag. Bevor ich einen Dienst tun kann an anderen, muss der Herr erst an mir selbst gewirkt haben. Und das wollen wir uns bewusst machen. Man kann nicht einfach so drauf losarbeiten, sondern man muss immer wieder neu sich dieses Bewusstsein schaffen, dass der Herr erst ein Wort an mich richtet, bevor ich ein Wort an andere richten kann. Das gilt auch dafür, dass ich mich nicht einfach an meinen Schreibtisch setzen kann und jetzt das Wort studiere, sagen wir mal Hosea und wenigstens mittelbar war das ja für mich auch so. [00:06:02] Der Prophet Hosea ist für mich jetzt auch nicht das Buch, was ich von meiner Kindheit an ständig gelesen und überdacht habe. Und insofern gibt es Situationen, wo die Zielrichtung schon ist, dass man etwas weitergeben möchte. Aber nehmen wir mal uns Brüder, die wir uns gebrauchen lassen wollen in der Zusammenkunft zur Opferbau. Lese ich etwas, um etwas weiterzugeben? Oder lese ich etwas, damit der Herr eine Botschaft an mich hat? Und dann mag es ja auch so sein, dass er das dann irgendwann benutzen kann zum Weitergeben. Ich finde, dass das für uns ganz wichtig ist, dass wir in dieser Zielrichtung das Wort Gottes lesen. Dass es sich an mich richtet und nicht, dass ich jetzt etwas direkt weitergeben möchte. Bei Hosea war das natürlich so, das war ein Wort an ihn und er wusste, er musste das jetzt weitergeben. Aber wenn wir zunächst mal verstehen, dass es eine Botschaft an mich, an mein Leben ist und ich kann das nur glaubwürdig weitergeben, wenn ich das in meinem eigenen Leben auch, ich sage mal, vorsichtig zu verwirklichen suche. [00:07:09] Zweitens ist das Wort des Herrn, was er spricht. Das haben wir heute Nachmittag im Blick auf den Propheten schon gesehen. Der Prophet ist dadurch geprägt, dass er Mund eines anderen ist. Und das wollen wir uns fragen, sind wir auch solche, die der Mund Gottes dann sind? Wir wollen einerseits die Messlatte nicht zu hoch hängen, für jeden prophetischen Dienst, für jeden mündlichen Dienst. Wenn ich mir hundertprozentig sicher sein wollte, dass das, was ich sage, Wort des Herrn ist, da würde ja keiner mehr von uns aufstehen. Niemand von uns wird ja für sich in Anspruch nehmen. Alles, was er sagt, das sind Worte des Herrn.

Insofern dürfen wir auch niemanden entmutigen. [00:08:01] Der Herr freut sich, wenn du dich gebrauchen lassen möchtest für den Herrn, um anderen zu dienen. Das möchte der Herr auch bezwecken bei uns. Sei es eben was den öffentlichen Dienst betrifft, der sicher nicht für jeden von Gott vorgesehen ist, aber sei es für jede Art von Dienst, wo ich zu jemandem gehe, ein Wort der

Ermahnung, des Großtes sage. Wir werden kein, ich glaube das jedenfalls nicht, ich erlebe das auch bei mir nicht so, dass wir absolut sagen, das und genau das und nur das und in seinem ganzen Umfang das ist jetzt ein Wort des Herrn. Und doch muss das unser Wunsch sein, muss das unser Gebet sein, wenn wir aufstehen zu einem Dienst, nochmal egal wo, dass wir Worte des Herrn reden und nicht eigene. Und das macht doch ein bisschen vorsichtig. Nicht einfach so drauf los, zu arbeiten, zu dienen, zu regeln.

[00:09:01] Der Jesus hat das übrigens auch so getan.

Das ist ja die nicht unbekannte Stelle in Jesaja 50, wo wir von dem Herrn Jesus lesen, dass er sagt, der Herr, Herr hat mir eine Zunge der Belehrten gegeben, und auf wen trifft das mehr zu, als auf den Herrn Jesus?

Damit ich wisse, den Mythen durch ein Wort aufzurichten. Er weckt jeden Morgen, er weckt mir das Ohr, damit ich höre, wie solche, die belehrt werden.

Der Herr, Herr hat mir das Ohr geöffnet, und ich bin nicht widerständig geredet. Der Herr Jesus ist jeden Morgen mit diesem geöffneten Ohr auf das Wort Gottes aufgestanden, um von Gott belehrt zu werden, um das dann weiterzugeben an diejenigen, an die Gott das weitergegeben haben wollte.

Das Wort des Herrn, das ein Hosea dem Sohn Beris erging.

[00:10:06] Das ist ja fast das Einzige, was wir von der Herkunft jedenfalls, von den direkten Umständen ursprünglicher Art von Hosea wissen. Und daraus können wir nicht viel machen. Es gibt manche, die den Namen Beri jetzt gesucht haben, und manche mit Bersebar verbunden haben.

Aber Gottes Wort gibt uns darüber keine weiteren Hinweise. Wir wissen, Beri ist von der Übersetzung her, ihr kennt das von Bersebar zum Beispiel, heißt das Mainbrunnen. Vielleicht ist das ein Hinweis, jetzt geistlicher Art, dass Hosea, wir haben gesehen, das heißt Rettung, dass er sich bewusst war, dass er nur Rettung bringen kann, wenn er an diesem Brunnen, an dem Brunnen des Wortes Gottes schöpft. [00:11:04] Aber bitte, das ist jetzt eine Anwendung, der Namen. Mehr kann man dazu nicht sagen vielleicht. Und wenn wir die Worte Gottes reden wollen, dann müssen wir an diesem Brunnen des Wortes Gottes schöpfen. Und dann muss das für uns eben ein persönlicher Brunnen sein. Beri, mein Brunnen.

Dann muss das für mich das Wort Gottes sein, das zu mir spricht, das ich kenne, mit dem ich vertraut bin. Deshalb ist es so wichtig für uns, überhaupt für unser ganzes Leben, dass wir mit dem Wort Gottes vertraut sind.

Wir haben heute Nachmittag schon gesehen, die Zeit, in der Hosea geweissagt hat, diese vier Könige aus Judah, alles andere als durchgehend treue Könige, Hosea oder Azaria, der opfern wollte und dann aussätzig wurde, Ahaz, ein ganz böser König. [00:12:03] Und doch immerhin, das war jetzt mal ein Erklärungsversuch, warum diese vier Könige aus Judah genannt werden, obwohl Hosea im Wesentlichen in Israel gearbeitet hat, dass sie eben Könige waren, die in der Linie von David standen und damit von Gott gewissermaßen eingesetzt.

Im Unterschied zu den Königen in Israel, wo wir gesehen haben, dass sie vielfach sich dieses Amt durch Gewalt angeeignet haben und dadurch sich einen Thron genommen haben, in der Frohe Seele

Gottes hat er das zugelassen, auf dem sie eigentlich gar kein Recht besaßen. Trotzdem ist natürlich Jobian hier genannt und ich habe schon darauf verwiesen, dass wir uns dazu das Buch der Könige [00:13:03] einmal anschauen wollen, 2. Könige 14, was übrigens mal ganz nebenbei gesagt, für das Verständnis der Propheten, ist das Verständnis oder die Kenntnis der Bücher Könige und Chroniker von ungemeinem Gewicht.

Da findet die Geschichte statt, da schildert Gott die äußeren Umstände und in den Propheten gibt er uns einen Bericht über die inneren Zustände in dieser Zeit inmitten des Volkes Gottes.

Wir werden auch die Propheten letztlich nur dann so richtig verstehen können, wenn man sich vorher mit der Geschichte dieser Könige beschäftigt. Im Vorlauf zu jeweils den Königendüchern müsste man mal durch diese Könige, die genannt werden gehen, um sich anzuschauen, was für eine Zeit, was für Vorgänge da gewesen sind [00:14:02] und was Gott auch da zum Teil ja schon inneren Zuständen schildert. Und die Zeit nehme ich mir jetzt mal nicht, außer hier auf Jerobeam hinzuweisen. Da heißt es in der 2. Königin 14 Vers 23 Im 15. Jahr Amatzias, des Sohnes des Joas, des Königs von Judah, wurde Jerobeam der Sohn des Joas, des Königs von Israel, König in Samaria und regierte 41 Jahre. Und er tat, was böse war in den Augen des Herrn, nämlich nicht von allen Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats und also das war Jerobeam der Erste, wenn man so will, wodurch er Israel zu Sündigen veranlasst hatte. Er stellte die Grenze Israels wieder her, vom Eingang Hamats bis an das Meer der Ebene, nach dem Wort des Herrn, des Gottes Israel, das er geredet hatte, durch seinen Knecht Jonah, [00:15:01] den Sohn Amittais, den Propheten, der von Gad Hever war. Denn der Herr sah, dass das Elend Israels sehr bitter war und dass dahin war der Gebundene und dahin der Freie, dass kein Helfer da war für Israel. Und der Herr hatte nicht gesagt, dass er den Namen Israels austilgen würde unter dem Himmel weg. Und so rettete er sie durch die Hand Jerobeams, des Sohnes des Joas.

Wenn ihr in Vers 28 seht, dass er Damaskus und Hamat, die Juder gehört hatten, an Israel zurückgebracht hat, dann zeigt das, dass er eine Wiederherstellung gegeben hat von einer Ausweitung, die schon zu Zeiten von Salomo reduziert worden ist.

Gott hatte gerade am Ende des Lebens von Salomo hatte er in Damaskus ihm einen Widersacher gegeben. Kann man nachlesen in der Geschichte Salomos. [00:16:02] Also das, was hier auf der Jerobeam geschah, das war außergewöhnlich. Eine Ausweitung des Landes in große Grenzbereiche. Und warum hat er das getan? Weil Jerobeam treu war? Nein, haben wir gesehen. Das war überhaupt nicht der Anlass. Sondern weil er das Elend sah.

Das ist irgendwie zu Herzen gehend, eigentlich unfassbar. Gott sieht das Elend seines Volkes hier auf der Erde.

Ausgelöst durch Untreue, durch Sünde, durch Bosheit. Aber er nimmt Kenntnis von diesem Unheil, von diesem Elend, von dieser Bitterkeit, von diesen Bindungen und schafft eine Rettung.

Das ist der Gott der Barmherzigkeit. Ein Gott, der barmherziger ist, als wir uns je bewusst machen.

Selbst die Bosheit seines Volkes [00:17:01] und seines Königs, wir haben das gesehen, dass er nicht besser war als Jerobeam I. Selbst diese Bosheit nimmt Gott noch nicht zum Anlass, abschließendes Gericht zu üben.

Sondern er schenkt eine gewisse Erweckung äußerlich. Er gibt dem Volk die Möglichkeit, nochmal, wie soll ich mal sagen, aufzuleben. Und das in Zeiten Jerobeam, das war ein Leben, eine Regierungszeit, wo es nicht sehr viele Kriege gab im Vergleich zu anderen. Obwohl er erweitert hat, aber jetzt innerhalb des Landes nicht. Erinnert uns das nicht an unsere Zeit? Lebendigen Zeiten des Wohlstandes. Man kann aber wohl kaum sagen, dass Gott diesen Wohlstand und auch diese, wie soll man sagen, diese äußere Ruhe mehr oder weniger schenkt. Ich meine jetzt den christlichen Bereich. Ich meine nicht den materiellen Wohlstand, nicht allein jedenfalls. Sondern hier in unserem breiten Graben, wo wir zu Hause sind.

[00:18:01] Wo er eine solche vergleichsweise Ruhe schenkt. Das ist doch nicht der Grund, weil wir so treu sind.

Oder ist irgendeiner von uns dieser Meinung? Von Niedergang, geistlichem Niedergang, noch und nüchtern stellen wir doch fest. Und trotzdem gibt Gott eine solche vergleichsweise Ruhe. Warum?

Doch nicht, damit wir sie nutzen, um weiter in unserem geistlichen Elend uns zu verbreiten.

Sondern, damit wir einen neuen Gott suchen. Damit wir mit neuer Motivation ein Leben für Gott, für den Herrn führen.

Damals wurde das nicht getan. Und müssen wir nicht zugeben, dass es auch heute mehr oder weniger das Kennzeichen ist, dass wir die Möglichkeiten, die wir haben, gar nicht nutzen.

Wenn ihr mal bedenkt, in der Erwäckungszeit des 19. Jahrhunderts, was es da an Literatur gegeben hat über die Bibel.

Literatur meine ich in dem Sinne, [00:19:03] wo das Wort Gottes in Bibeltreuer Weise ausgelegt wurde.

Da gab es nicht viel.

Natürlich gab es aus der Reformationszeit gab es das eine oder andere. Die Möbel haben auch eine ganze Menge beschrieben.

Aber wenn man das vergleicht mit dem, was im 19. Jahrhundert aufgekommen ist, dann muss man sagen, nicht vergleichbar.

Aber im 19. Jahrhundert gab es das. Das entstand.

Da wurden von den Gläubigen die Zeitschriften, die da waren, die wurden verschlungen. Da freute man sich, dass man die Bibel lesen konnte und eine gute Auslegung dazu mit aufnehmen konnte.

Wie ist das heute?

Durch die Technik.

Das ist ganz anders, als es vor 50 Jahren war. Durch die Technik haben wir eigentlich die Möglichkeit, mehr oder weniger die gesamte Literatur, die in gesunder Weise über das Wort Gottes

zur Verfügung steht, könnten wir lesen.

[00:20:01] Steht uns zur Verfügung, durch Knopfdruck. Und wie viel Zeit investieren wir dafür? Wie viel nutzen wir diese Möglichkeit?

Das sind alles Gaben, die der Herr gegeben hat. Und nicht jeder Produkt ist jetzt der unglaubliche Leser-Typ. Ist auch nicht nötig.

Aber das, was zur Verfügung steht, was nutzen wir davon?

Wie viel Zeit investieren wir überhaupt dafür? Gottes Gedanken zu verstehen. Oder auch mal mit den Worten in Hosea 1 zu reden.

Gottes Wort zu uns reden zu lassen. Auch durch solche Brüder. Der Herr wollte das Volk nicht austilgen. Das ist unser Gott.

Er wollte das Volk nicht austilgen. Sondern er wollte sie bewahren. Das bedeutet auch heute. Auch heute möchte Gott sein Volk bewahren.

Möchte er es segnen? Und wir haben gesagt, er tut das. Aber die Frage ist, ob ich diesen Segen aufnehme. Ob ich eigentlich Augen und Ohren [00:21:01] und ein Herz habe, um diesen Segen wahrzunehmen und aufzunehmen.

Ja, damit fängt die Geschichte von Hosea an. Und in dem Zusammenhang fällt mir gerade ein Punkt ein, den ich eingangs erwähnt habe, den ich mal eben dazwischen schieben möchte. Es war nämlich eine Frage zu heute Nachmittag aufgekommen. Und die möchte ich ganz übergehen. Ich hatte heute Nachmittag eine Stelle genannt im Judasbrief.

Darüber, dass Weissagung uns davor bewahrt, zu spekulieren. Ich hatte angegeben, als Stelle Judas, Vers 19. In Judas, Vers 19 steht, ich will den Vers mal eben lesen, dass über bestimmte Spötter es diese es sind, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Und ich habe diesen Vers angeführt dafür, [00:22:01] dass man eben durch die Kenntnis der Prophetie nicht zur Spekulation kommt. Das ist einfach der falsche Vers, den ich da angeführt habe. Deshalb haben einige mit Recht sagen können, verstehen wir nicht, wie das in der Verbindung zu verstehen ist. Ich meinte den Vers 10. In Vers 10 heißt es, diese, die ein lästerndes Urteil, die Herrlichkeiten lästern, Vers 8, die Träumereien des Fleisches haben, diese lästern, was sie nicht kennen.

Denkung meine ich.

Sie sprechen über Dinge, die sie nicht kennen, weil sie eben nicht das Wort Gottes gelesen haben. Wir dagegen, die wir die Weissagung des Wortes Gottes zur Kenntnis nehmen, die wir sie zu Herzen nehmen, wir sind in der Lage, diese Dinge zu kennen und zu beurteilen. [00:23:01] Und werden dadurch bewahrt, wie diese, das sind ja auch Christen, über die Judas da spricht, einfach über Dinge zu reden, zu spekulieren, die Gottes Wort entweder gar nicht nennt oder anders beschreibt. Das als kleine Klammer, weil diese Frage auch gekommen ist und ich leider eben vergessen habe, sie zu beantworten.

Gehen wir weiter in Vers 2 Als der Herr anfang mit Hosea zu reden, da sprach der Herr zu Hosea,

geh hin, nimm dir einen Hurenweib und Hurenkinder, denn das Land treibt beständig Huberei von dem Herrn weg. Und er ging hin und nahm Roma, die Tochter, die Bleibend.

Wir sehen hier, dass die Geschichte von Hosea, seine Prophetengeschichte mit einer höchst bemerkenswerten Begebenheit beginnt.

Der Herr verlangt von ihm, dass er sich eine Frau nimmt, [00:24:01] ein Hurenweib und dass er sich auch Hurenkinder nimmt.

Jetzt haben viele darüber nachgedacht, was kann das bedeuten?

Kann Gott von einem Menschen, einem Gläubigen verlangen, wir sprechen über alteste männliche Zeit, dass er sich eine Hure, eine Prostituierte, eine Frau nimmt, die im Widerspruch zu Gottes Wort außerhalb der Ehe, vielleicht auch mit mehreren Männern, sexuellen Verkehr hatte. Das hat viele dazu geführt, dass sie sagen, das kann ja nur irgendwie so als Metapher, als bildlich, als geistliches Bild gebraucht werden.

Aber wir müssen lernen, und das ist ein ganz wichtiger Grundsatz des Lesens des Wortes Gottes, dass [00:25:01] Gott grundsätzlich so die Dinge beschreibt, wie sie auf natürlicher Weise sind. Wir müssen uns davor hüten, alles zu vergeistlichen, was wir in Gottes Wort lesen, bevor wir nicht erfasst haben, was er im natürlichen Bereich sagt und nennt. Es gibt Dinge in dem Buch der Offenbarung, wo der ganze Zusammenhang deutlich macht, es geht nur um Symbolik. Wenn der Zusammenhang das deutlich macht, dann ist das in Ordnung, dann hat man auch so argumentieren. Aber wenn man hier liest, dass der Herr zu Hosea redet, er soll sich eine Frau nehmen und diese Frau soll bestimmte Kennzeichen haben, dann können wir nicht einfach sagen, das ist geistlich. Nein, das ist ganz natürlich zu handhaben. Das muss man natürlich verstehen.

Das ist das Erste. Das Zweite ist, dass die Frage aufkommt, wann ist diese Frau zu einer Pure geworden?

Und [00:26:01] viele Ausleger sagen, sie ist erst später eine solche Pure geworden. Das heißt, sie war in der Zeit, als Hosea sie heiraten musste, eine ganz normale Frau, er hat sie geheiratet und sie ist dann in die Sünde gefallen, hat sich mit der Sünde verbunden und Purerei getrieben.

Nun ist tatsächlich auffallend, wenn ihr das mal vergleichen wollt, in Vers 3, dass es heißt, sie wurde schwanger und gebar ihm, nämlich Hosea, einem Sohn. Später heißt es in Vers 6, sie wurde wieder schwanger und gebar eine Tochter. Vers 8, sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und da wird nicht mehr davon gesprochen, ihm eine Tochter oder ihm einen Sohn.

Sodass man jedenfalls bei diesen beiden, also Kindern, [00:27:01] zweiten und dritten Kind den Eindruck bekommt, dass Gott das so beschreibt, dass diese beiden Kinder keine Kinder von Hosea machen, sondern aus und in Purerei geboren worden sind.

Das könnte ein Indiz dafür sein, dass tatsächlich sie zu einer Pure geworden ist, denn es ja bei dem ersten Kind ausdrücklich heißt, sie gebar ihm einen Sohn.

Dennoch glaube ich, wenn man den Text so liest, wie er hier steht, Vers 2, dass man eigentlich nicht umhinkommt zu erkennen, um zu sagen, dass Hosea wirklich eine Frau heiraten sollte, die auch

damals schon Purerei getrieben hat.

Denn das heißt erstens, der Herr fing an, das heißt, das war das erste Reden zu ihm und dann wird in wörtlicher Rede gesprochen, geh hin, nimm dir einen Huren bei. Da wird ja nicht gesagt, nimm dir eine Frau, die mal zu einer Hure wird. [00:28:01] Was da eigentlich steht, ist, nimm dir eine Frau der Hurerei, das ist der Text, der da steht. Und weil dann auch noch die Rede davon ist, von Hurenkindern, also nimm dir eine Frau und Hurenkinder, muss man eigentlich dazu kommen, zu verstehen, er musste eine Frau heiraten, die schon in Hurerei gewesen ist und auch aus dieser Hurerei Kinder hervorgebracht hat.

Wenn man später dann auch liest, wie von dieser Frau die Rede ist, in Kapitel 2, dann meine ich auch, dass man den Eindruck gewinnen muss, dass es unterschiedliche Arten von Kindern gibt. Also Kinder, die aus der Hurerei stammten und solche, die nicht daraus stammten. Es ist auch so, wenn man die Vorschriften einmal vergleicht, in 3. Mose [00:29:01] 21, finden wir eine Vorschrift, die den Priestern gilt. Und da heißt es ausdrücklich, im Blick auf die Priester, 3. Mose 21, Vers 7, eine Hure und eine Entehrte sollen sie, betone ich jetzt mal, nicht zur Frau nehmen. Und ebenso auch eine von dem Mann verstoßene Frau nicht.

Das zeigt, dass die Vorschriften in der damaligen Zeit doch etwas anders waren, als für uns heute.

Für einen Gläubigen ist ja völlig klar, heute, dass er nicht sich verbindet mit einer Frau, deren Kennzeichen Hurerei ist. Das wäre eine Frau, die in Sünde lebt und genauso umgekehrt. Meine gläubige Frau kann sich nicht mit einem Mann verbinden, also ihn heiraten, der in Hurerei lebt.

Was in Sünde ist, ein Leben in Sünde wäre [00:30:01] und wie kann ein Gläubiger sich mit einer in Sünde lebenden, durch Sünde geprägten Person verheiraten. 1. Korinther 7 sagt am Ende, wir wollen den Herrn heiraten. Undenkbar, das zu tun mit einer Person, die in Sünde lebt. Aber wir müssen bedenken, dass im alten Testament doch etwas andere Zeiten waren. Und dass Gott damals in seinen Vorschriften, der immer heilig war, doch bestimmte Dinge nicht grundsätzlich untersagt hat. Nun ist es ja auch möglich, dass diese Frau eine Hure gewesen ist, dass sie Kinder in diesem Lebenswandel gezeugt hat oder bekommen hat und dass sie in der aktuellen Situation, in der sie war, nicht in Hurerei gelebt hat. Jedenfalls ist ja eben auffallend in Vers 3, dass dann davon die Rede ist, dass sie einen Sohn gewahr. [00:31:01] Offensichtlich war die anfängliche Ehezeit doch ein Stück weit durch eine Beziehung der beiden, Hosea und Goma, miteinander verbunden.

Oder war sie dadurch geprägt. Trotzdem ist das natürlich, wenn man sich das vorstellt, ein Auftrag an einen Propheten, einen Mann, der Gott nachfolgen möchte, solch eine Eheschließung einzugehen.

Gehen wir davon aus, Gott hat nie gegen sein Gesetz gehandelt, dass Hosea diese Eheschließung auf der Grundlage des damals vorhandenen Wortes Gottes, also der 5 Bücher Mose, geschlossen hat.

Trotzdem in dem Bewusstsein, das war eine Frau, die in Hurei gelebt hat. Er musste jederzeit damit rechnen, dass es wieder geschieht. [00:32:01] Gott begründet ihm, das Land, das Volk, das das Land verunreinigt hat, treibt beständig Hurerei von dem Herrn weg. Das heißt, ihm wurde eigentlich, wenn er das richtig gelesen oder gehört hat, wurde ihm klar, das ist eine Botschaft, eine Botschaft an das Volk, und ich muss damit rechnen, beständig, er hat schon beständig geredet, das wird mir auch widerfahren können. Und dann diesen Auftrag auszuführen. Und seht ihr, jetzt kommt ein Prinzip von

Dienst hinzu, das wir hier finden.

Ausdrücklich heißt es in Vers 2, es fängt an mit Hosea zu reden. Das heißt, das erste, was Hosea, um Prophet zu werden, gehört hat, war dieser Auftrag. Und Gott konnte ihn nur dann benutzen weiter, wenn er bereit war, [00:33:01] diesen, mit aller Vorsicht gesagt, ungewöhnlichen, eigentlich schrecklichen Auftrag auszuführen.

Erst dann konnte Gott ihn als Prophet benutzen. Denn seine Botschaft war verbunden mit dem, was er hier tat. Gott wird von uns nichts verlangen, was böse ist.

Hosea hat auch nichts Böses getan. Aber Gott verlangt manchmal Dinge, die für uns zunächst nicht einsichtig sind. Sind wir trotzdem bereit, das zu tun? Dinge, wo wir vielleicht nicht erkennen sofort, was ist damit gemeint?

Warum ich?

Warum ist das der Weg des Herrn für mich gerade? Aber Gott wird nicht nur benutzen können, wenn wir gehorsam sind. Das gilt übrigens für euch Kinder. Viele Dinge, die eure Eltern euch vorstellen, werdet ihr nicht, jedenfalls nicht in absoluter Weise verstehen können. [00:34:01] Aber dann das zu tun, ist die Voraussetzung, gesegnet zu sein.

Ist für uns als Erwachsene die Voraussetzung, um dann von dem Herrn weiter benutzt zu werden. So war das hier bei Hosea. Wenn ihr das nicht getan hättet, hätte Gott nicht nur angefangen, sondern auch aufgehört damit. Weil die Botschaft, die er für das Volk hat, verbunden war mit dieser Eheschließung dieser Familie. Dazu will ich sagen, ich kann jetzt aus Zeitgründen nicht die Stillen aufschlagen, dass Hosea nicht der einzige Prophet ist, der durch seine Familie eine Botschaft hatte an das Volk.

Das war bei Jesaja so.

Jesaja 7.

Er musste zwei Söhne nennen, mit sehr seltsamen Namen, die eine Botschaft waren, übrigens auch des Gerichts, selbst wenn bei dem ersten Sohn von Wiederherstellung geredet ist. Aber das Volk war noch gar nicht in Gefangenschaft geführt. Er musste seinen Sohn nennen mit einem Namen, der von [00:35:01] Wiederherstellung sprach, der zweite von Beuteln. Bei Jeremiah findet man, ich glaube Jeremiah 16, dass er gar nicht heiraten durfte. Man hat ihm untersagt zu heiraten, im Blick auf den Zustand des Volkes, weil sie in Gefangenschaft geführt werden. Bei Ezechiel Kapitel 24 wurde ihm morgens gesagt, deine Frau ist sterben, aber du darfst nicht trauern. Weil das eine Botschaft war, über den traurigen Zustand des Volkes, die durch das Nichttrauern ausgedrückt werden sollte. Und hier bei Hosea sicherlich das weitestgehende.

Er musste eine Familie heiraten.

Eine Familie, die aus ganz seltsamen, aus traurigen Umständen kam.

In Israel war das wahrscheinlich so etwas Besonderes nicht. Wenn man sieht, die Könige in Israel, in Bethel und in Dan, hatten sie ihre goldenen Kälber.

[00:36:01] Weil ah, was war das für eine furchtbare Zeit von Götzendienst. Jeho hatte zwar die Baals, Althera und so weiter zerstört. Und doch war das Land nach wie vor durch diesen Götzendienst geprägt. Und Götzendienst war auch verbunden mit Horerei. Wir werden später morgen sehen, dass da auch die feste Wagongerade dazu benutzt, um Horerei zu treiben. Gar nicht so viel anders, wie das heute ist. Und insofern war das wahrscheinlich, waren viele, nicht nur Frauen, auch viele Männer durch Horerei damals geprägt.

Möglicherweise gab es so viele gar nicht, die rein geblieben sind. In Israel hört man fast gar nichts davon. Später bei Jeskia gab es solche, die umgekehrt sind, die Jeskia durch sein Werben in Israel mit nach Judah, nach Jerusalem ziehen konnte. Sodass es so ungewöhnlich möglicherweise gar nicht gelesen ist. Nur für einen Propheten, [00:37:01] da hätte man vielleicht anderes erwartet inmitten des Volkes. Nun hieß Gehorsam, er geht, nimmt Goma und sie wurde schwanger, gebar ihm einen Sohn. Und der Herr sprach zu ihm, gib ihm den Namen Yisrael.

Die Fußnote sagt, Gott sät oder zerstreut. Nicht ganz sicher, ob dieses Zerstreuen mehr oder weniger der Versuch ist, dieses Gerichtsurteil, was hier mit Israel verbunden ist, irgendwie zu erklären. Weil Säen zunächst mal etwas Positives ist. Was ist das Urteil?

Noch eine kurze Zeit, so werde ich die Blutschuld von Israel am Haus Judas heimsuchen und dem Königtum des Hauses Israel ein Ende machen. Das war natürlich Zerstreung. Letztlich bedeutet das hier, dass das Volk Israel in Gefangenschaft geführt würde und zerstreut würde. Aber [00:38:01] vielleicht braucht man gar nicht zu dem Zerstreuen zu gehen. Was würde Gott säen?

Er würde Gericht säen.

Sie hatten Unreinheit gesät, sie hatten Hurerei gesät und jetzt würde Gott eine Antwort säen. Er würde Gericht über sie säen.

Denn Hurerei als Kennzeichen des Volkes Israel war in den Augen Gottes etwas Schreckliches. Das mochte in Israel normal geworden sein.

Aber weil das im Volk Gottes auf der Erde normal wird, ist das in den Augen Gottes noch lange nicht normal.

Geht Jesus das heute auch? Oder nicht?

Wir reden jetzt mal gar nicht von der ungläubigen Gesellschaft um uns herum. Wir reden von den Christen. Wir reden von Gläubigen. Von solchen, die bekennen, den Herrn Jesus zu kennen und ihn nachzufolgen.

Bleiben wir mal nur bei diesem natürlichen Bereich.

Hurerei, Ehescheidung, [00:39:01] Trennung, Wiederheirat. Das ist in der Gesellschaft normal. Es wird unter Gläubigen auch immer normaler, oder? Man trennt sich, muss gar nicht direkt Hurerei vorbelegen haben, man versteht sich nicht mehr, man lebt sich auseinander, man trennt sich, man wartet ein paar Jahre, dass irgendwie Gras nur überwächst und dann verbindet man sich neu. In den Augen Gottes ist und bleibt das Hurerei. Und auch wenn das unter Christen und selbst unter Gläubigen normaler wird, in den Augen Gottes ist das absolut Sünde.

Wir können, und darum geht es hier sicherlich auch, freibeständig Hurerei von dem Herrn weg. In der Bedeutung, also in der Erklärung dieser buchstäblichen Hurerei ist natürlich auch geistliche Hurerei gemeint.

Was heißt denn Hurerei? [00:40:01] Hurerei heißt, demjenigen, dem meine Zuneigungen gehören, zustehen, diese Zuneigungen jemand anders zu geben. Das ist im irdischen Bereich, in der Ehesung, auch durch Eltern und Kinder in unserer heutigen Zeit, aber es geht natürlich auch geistlicherweise. Wem gehören denn meine Zuneigungen?

Gehören sie nicht dem Herrn Jesus? Er hat sein Leben für mich in den Tod gegeben. Er hat alles für mich gegeben. Jetzt ist die Frage, hat er nicht Anspruch auf meine Liebe, auf meine Zuneigung, auf meinen Behausamen, der ein Ausdruck der Liebe ist? Das werden es gehen. Und dem gelbe ich meine Zuneigungen.

Was ist denn das Kennzeichen der ersten Versammlung der Gemeindekirche, an die der Herr Jesus sich in seinem Brief in Offenbarung 2 wendet?

In dem Brief an Ephesus. Da sagt er in Vers 4, ich habe gegen dich, [00:41:01] dass du deine erste Liebe verlassen hast.

Dass du begonnen hast, aufzuhören, kälter zu werden, in deinen Zuneigungen mir gegenüber.

In dieser Energie der Liebe, der Zuneigung, der Hinwendung zu mir, hast du aufgehört.

Du hast sie verlassen.

Hast begonnen, sie zu verlassen. Und wo endet das?

Bei Laodizea.

Nachher ist überhaupt nur noch Laubheit da.

Gar nichts mehr an Liebe vorhanden ist. Man sieht ja, das geht in aller Regel nicht von heute auf morgen. Das ist ein Prozess in meinem Leben, in unserem gemeinschaftlichen Leben und in unserem Glaubensleben.

Müssen wir nicht zugeben, dass dieser Vers 2 am Schluss, dass er unser Leben hineinspricht, wie gelten meine Zuneigungen? [00:42:01] Man muss ja vorsichtig sein, die Dinge zu krass, zu überzogen zu sehen, zu beurteilen. Ihr wisst ja, dass wir als Familie einige Jungen haben und viele Jungen sind sehr sportbegeistert, fußballbegeistert.

Wie ist das, wir hatten das jetzt am Donnerstag bei uns in der Wortbetrachtung, da kam das in Verbindung mit einem anderen Thema auf.

Ich wohne ja in der Gegend von Frankfurt. Wir haben jetzt Relegationsspiele und da erzählte ein Bruder, der einen Mitarbeiter hat und der absoluter Fan ist von Frankfurt und gerade überlegt hat, dadurch, dass sie die beiden Spiele siegreich beendet haben. Wie ist das so Samstagabends? Bricht dann für einige von uns so eine Welt zusammen, wenn [00:43:01] der Verein, auch schon eine

interessante Richtung, mein Verein, wenn der verloren hat, ist das nicht, es geht ja nicht darum, dass wir nicht Sport treiben dürfen, dass wir nicht auch eine gewisse Freude an Sport haben dürfen, meinetwegen auch an bestimmten Vereinen, aber ist das Zuneigung, wo für mich das so wichtig ist, dass ich, wenn da irgendwas passiert, negativ, oder wenn es um die Meisterschaft geht, dass dann für mich innerlich keine Freude mehr aufkommt, da siehst du, was Zuneigung bedeutet. Doch Sport ist jetzt einfach reich. Ich sage immer, in dem Zusammenhang zum Ausgleich, das kann genauso Musik sein, oder Kultur sein, oder ich weiß nicht was, das ist für dich was anderes als für mich, aber wem gilt meine Zuneigung?

Geistliche Ruherei ist, nicht, dass ich auch ein Buch lese, oder ein Fußballspiel mal irgendwie [00:44:01] lese, angucke oder was, aber was ist meine Zuneigung? Ist da etwas, was eigentlich dem Jesus gehört, was anderen inzwischen gewidmet ist? Ruherei von dem Herrn weg.

Wenn die Zuneigung nicht dem Jesus gelten, dann fühlt mich das weg. Seien wir ehrlich mit uns selbst, mit unseren Gefühlen, mit unseren Bindungen, darum geht es doch. Da haben wir Bindungen, die wir entwickeln und nochmal, es geht nicht um den Sport, das kann alles mögliche, kann genauso der Kleidungskatalog sein, oder sonst was. Bindungen, die mich von dem Herrn Jesus wegführen.

Ja, da muss der Herr Jesus Zucht säen.

Noch eine kurze Zeit, aber dass es doch irgendwie zu Herzen geht. Der Herr warnt nochmal. Der Herr spricht nie ohne Warnung. [00:45:01] Ich würde euch sagen, ich beeindruckt das immer bei Noah. 120 Jahre hat Gott gewartet. Was war sein Urteil? 1. Mosel 6? Dass sie böse war.

Ja, voll Gewalttat und voll Verdorbenheit, böse. Und er wartet 120 Jahre. Er lässt 120 Jahre eine Arche bauen, sodass da eine Predigt durch Tat und auch durch Worte geschehen ist. Und Gott hat nicht gehört. Acht Leute, wenn die einzigen überlebt haben. Hier, er predigt.

Er predigt durch eine Familie, die werden ja gefragt, Moment mal, Israel, warum nennst du denn dein Kind Israel?

Noch kurze Zeit, so will ich die Blutschuld von Israel am Haus Jesus heilen suchen. Ja, das ist natürlich jetzt das Nächste. Es wird nicht lange Zeit, über Jehu zu sprechen.

Ich habe heute Nachmittag gesagt, Jehu war der einzige König, der gesagt worden ist in Israel. Also von dem Zehnstämmerreich. [00:46:01] Besonders nach den Worten, weil er von Gott eingesetzt wurde. In dem Buch der Könige sehen wir, dass er äußerlich treu war, das auszuführen, was Gott ihm aufgetragen hat. Nämlich, dass er Ahab und seine ganze Familie, ich sage, seine ganze Dynastie ausrotten sollte. Das war recht so.

Aber wir sehen schon in dem Buch der Könige, dass er auch den König von Judah, Ahasja, und sogar alle seine Brüder von 42 an der Zahl umgebracht hat. Und das hat Gott ihm nicht aufgetragen. Und das ist Blutschuld, die er auf sich geladen hat. Und seht ihr, wenn die äußere Geschichtsschreibung uns zeigt, dass er gewisse Dinge treu gemacht hat, dann gibt Gott die Antwort im 2. Buch der Könige, dass er eben sagt, wie auf Kapitel 10, bis ins völlige Geschlecht. Aber hier in dem Propheten Hosea sehen wir, dass Gott hinter die Kulissen gesehen hat. Dass er das Herz und er das Ausmaß [00:47:01] des Handels von Hosea auch gesehen hat. Und diese beiden Bücher geben es auch über mein Leben und über unser Leben.

Da mag äußerlich, und wir sind alle darin, äußerlich die Dinge ganz ordentlich zu tun. Vor den Geschwistern ganz ehrenhaft dazustehen. Und vor den weltmeisten Menschen vielleicht auch noch. Da mag äußerlich manches ganz gut laufen. Und Gott belohnt das auch. Gott belohnt, wenn man in gewissen Bereichen, und sei das nur äußerlich, treu war. Das ist faszinierend, dass Gott, obwohl das anscheinend nur äußerlich war, doch einen Lohn gibt.

Weil hier zeigt er uns, dass er auch in mein Herz schaut. Dass er die Dinge sieht, die vielleicht meine Frau, meine Kinder, meine Geschwister am Ort nicht sehen. Und Gott übergibt die nicht. Blutschuld.

Er trägt das Bild auch für uns gemeinsam. Es gibt so ein anderes [00:48:01] Beispiel dafür, ja, Richter 19 mit 21. Da hat das Volk Israel, die Elf Stämme außer Benjamin, in der Sache ein richtiges Urteil.

Aber in einem Ausmaß, wie sie das ausgeführt haben, sind sie weit über das Maß hinausgegangen. Und das müssen sie spüren nachher.

Der Jehu selbst nicht, aber seiner Nachkommen. Jehova war der Dritte.

Da hat Gott noch mal Gnade geschenkt, haben wir vorhin gesehen. Der Vierte war nur ganz kurz und wurde dann umgebracht. Lass uns das als Geschwister auch uns bewusst machen. Wir können auch in dem Handeln, wie wir handeln, was wir tun, über das Maß hinausgehen.

Anzug.

Die andere Seite gilt natürlich genauso. Wir können die Dinge einfach schleifen lassen, wie das Volk Israel das getan hat. Unter Ahab usw.

Die haben einfach das Böse laufen lassen. [00:49:01] Da gibt es auch die Antwort Gottes durch Jehu.

Lass uns nicht denken, man könnte egal wie scharf, wie hart reagieren und machen und tun. Auch da gibt es in den Augen Gottes ein Maß, das ich überziehe. Und auch darüber hat er hier dieses Urteil. Und dann ist es gewaltig, dass er zunächst mal nur die Dynastie von Jehu beendet und noch mal Zeit gibt. Noch mal Zeit gibt dem Volk umzukehren.

Er würde die Blutschuld an ihm heimsuchen und dem Königstum des Hauses Israel ein Ende machen. Das war noch nicht mit dem Sohn von Jerobeam. Das kam dann erst mit Hosea, dem letzten König.

Das ist sehr bemerkenswert, dass der Prophet Hosea und der König Hosea zur gleichen Zeit gelebt haben, gewirkt haben.

Gott hat noch mal Zeit zur Umkehr gegeben.

[00:50:01] Es kam aber auch für das ganze Volk die Zehnstelle, das Ende. Es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich den Bogen Israels, die ganze Kraft Israels im Tal Israel zerbrechen. Ohne Zweifel auch eine prophetische Bedeutung. Das Tal Israel, das ist nichts anderes als diese Gegend von Megiddo, die in Op. 16 Hamageddon dann genannt wird, wo der Endkampf stattfinden wird, wo das untreue Israel, der Antichrist, verbunden mit dem römischen Kaiser, ihr Ende finden werden.

Vers 6 sehen wir, dass Gomal wieder schwanger wurde, eine Tochter geboren, und er sprach zu ihm, gebt ihr den Namen Lodohammer. Die Fuchsnote in der Elberfelder sagt, nicht Begenehrigte, nicht erbarmen, denn ich werde mich fortan und das Haus Israel erbarmen, dass ich ihnen irgendwie [00:51:01] vergebe. Das war ein Urteil. Der Gott der Barmherzigkeit, der Gott, der sich vorher unter Jehovian und danach noch als Barmherziger erwiesen hat, der sagt jetzt, meine Langmut ist zu Ende, es gibt kein Erbarmen, es gibt keine Güte mehr für euch.

Das ist ungewöhnlich, und das zeigt das Ausmaß der Sünde des Volkes Israel in der damaligen Zeit.

Wir haben am Ende des Kapitels, ja am Anfang des 2. Kapitels gesehen, dass Gott das umkehren wird.

Lass mich dazu etwas sagen. Für das Volk Israel lief es noch Hoffnung.

Damals hat Gott gesagt, ich kann kein Erbarmen mehr geben. Aber Gott wird sich diesem Volk noch einmal zuwenden. Das unterscheidet das Volk Israel von den Christen.

In dem christlichen Bereich gab es ein Aufleben, [00:52:01] und das Myrna hat Gott durch Drangseile wieder Treue hervorgebracht. Und nach diesem toten Stadium von Saris hat er in Philadelphia nochmal ein Aufleben gebracht. Aber dann geht es bergab weiter, und zwar in einem Maß, wie es vorher kaum der Fall war nach Laodicea. Das ist die Zeit, in der wir leben. Es gibt kein Aufleben mehr. Und für die Christenheit gibt es nicht wieder eine neue Zuwendung. Für sie gibt es dieses Gericht, nicht begnadigt sein, nicht mehr erwarmen.

Das geht so weit, dass in Laodicea der Herr Jesus sagen muss, ich werde euch ausspeilen aus meinem Mund. Als etwas, was ekeleregend für mich ist. Das wird einmal geschehen. Wir werden entdrückt sein, wie wir an den Jesus glauben. Aber das Zeugnis der Versammlung hier auf der Erde hat eine solche Entwicklung genommen, dass dann im Endstadium [00:53:01] der Herr sagen wird, mit diesem christuslosen, dann in jeder Hinsicht christuslosen Zeugnis, heute ist das ja in vielen Bereichen schon so, dann aber in jeder Hinsicht christuslos, ich werde das ausgucken, und werde nie wieder weinen, wenn wir etwas zu tun haben. Und dann heißt es so eigentümlich in Vers 7, aber über das Haus Jude werde ich mich erwarmen, und sie retten durch den Herrn, ihren Gott, und nicht werde ich sie retten durch Bogen und durch Schwert und durch Krieg, durch Pferde und durch Reiter. Wodurch ist das Volk Israel in Gefangenschaft geführt worden? Durch den Assyrer. Und darauf nimmt der Geist Gottes hier Bezug und zeigt, dass gerade im Blick auf diesen Assyrer Gott dem Volk Judah erwarmen, erweisen wird, [00:54:01] und wie er das hier sagt, dass er sie nicht retten wird durch Bogen, Schwert, durch Krieg, also nicht durch eigene Anstrengung. Wir finden das, wir finden das in 2. Königin 19, das ist die Begebenheit von Hiskia, einer der Könige, der hier am Anfang auch genannt wird. Und da heißt es in 2. Könige 19, ich denke viele kennen die Begebenheit, wo er dann seine Not vor Gott ausgebreitet hat, und dann geschah es, 2. Könige 19, Vers 35, in jener Nacht, da ging der Engel des Herrn aus und schlug das im Lager der Assyrer 185.000 Mann. Und als man frühmorgens aufstand hier, da waren sie allesamt Leichname.

Ohne Kampf, ohne Bogen, ohne Krieg, einfach durch das Eingreifen Gottes hat er seinem Volk den Zweistämmen Rettung verschafft. Warum hat er das getan? Weil er sie nochmal an sein Erbarmen erinnern [00:55:01] wollte. Und weil er ihnen dem Zweistämmerreich nochmal die Möglichkeit geben wollte umzukehren.

Haben sie das benutzt?

Vers 8 und 9, nachdem sie die Tochter entwöhnt hatte, wurde sie schwanger gebaren im Sohn und er sprach ihm den Namen Lo-Ami, denn ihr seid nicht mein Volk und ich will nicht euer sein.

Dieses Lo-Ami bezieht sich nicht nur mehr auf die Zehnstämme, sondern auf alle Zwölfstämme. Gott sagt jetzt, ihr habt auch dieses Erbarmen, auch ihr Zweistämme mit Füßen getreten. Und jetzt ist ein Zeitpunkt gekommen, das ist die Gefangenschaft nach Babylon, wo ich auch euch als Volk, als Gesamtvolk, nicht mehr anerkennen kann.

Lo-Ami, nicht mein Volk. Und das ist ein ausgesprochen starker Ausdruck. Man kann das in Deutsch kaum wiedergeben. [00:56:03] In der Sprache des Textes hier, so im Hebräischen, kann man einen Satz verneinen oder man kann ein Wort verneinen. Im Deutschen kann man ja eigentlich nur einen Satz verneinen. Aber im Hebräischen kann man auch ein Wort verneinen. Also hier steht nicht ihr seid nicht mehr mein Volk. Sondern hier steht, ihr seid ein Volk. Nämlich das nicht mein Volk.

Das Nicht-Volk Gottes.

Weitergehend kann man das gar nicht sagen. Ihr seid ein Volk. Aber dieses Volk bekommt den Titel nicht mein Volk. Gott sagt, ihr seid ein Volk. Aber mein Volk? Nein.

Ihr seid das Volk, das nicht Volk Gottes ist.

Das heißt, wie eine Etiketle für alle Völker der Welt zu sehen, ihr wart früher Volk Gottes. Und jetzt seid ihr das nicht mehr. Jetzt seid ihr ein Volk, das das Nicht-Volk Gottes ist. Mit dem Gott nichts, aber auch überhaupt nichts mehr zu tun [00:57:01] hat. Je höher oder je näher man Gott gestanden hat, je größer der Segen ist, den Gott jemandem gegeben hat, desto höher ist die Verantwortung und desto höher sagt der Jesus in Lukas Evangelium, ist auch die Zukunft, wenn man ihr nicht entspricht. Denn das Volk Israel war jetzt. Das Volk Juda war noch näher, weil sie den Tempel direkt in ihrer Mitte hatten. Je früher mehr gilt das für das Volk Gottes heute.

Wir haben natürlich keinen Ausdruck in dieser Hinsicht, dass Gott die Versammlung in dieser Weise bezeichnen würde. Aber ich habe eben auf Laodicea hingewiesen. Fragen wir uns doch mal, was Gott über mein Leben, über unser Leben, persönliches, Familienleben, über unser örtliches Versammlungsleben für einen Titel setzen würde.

[00:58:01] Müsst ihr auch sagen, ich habe euch zwar so viel erbarmen gesehen, ich habe euch so oft daran erinnert, was mir wichtig ist. Aber ihr könnt einfach nicht. Ihr wollt einfach nicht mich zum Mittelpunkt eures Lebens machen, persönlich und gemeinsam. Und dass Gott gewissermaßen ein solches Urteil über uns fällen muss. Wisst ihr, das sieht man an manchen Orten, wo einmal nichts mehr ist. Gar nichts mehr ist.

Denkt mal an die Versammlungen, die im Neuen Testament erwähnt werden. Wo ist da heute noch ein Zusammenkommen? Das ist wie der Titel. Loam.

Da kann sich der Herr nicht mehr mit identifizieren.

Ist das nicht bei uns an manchen Orten auch? Wir werden immer weniger. Es ist leicht zu sagen, die

Gesellschaft will nicht mehr. Das ist ein Akt und Weise der Christenheit. Und wir wissen nicht, wie stimmt das sogar? Es ist schwerer, aber ehrlicher, mal in das eigene Leben reinzuführen und zu fragen, [00:59:01] hat das eigentlich eine Botschaft an uns, dass wir immer weniger werden? Und dann ist es unfassbar, diese ersten zwei, drei Verse von dem zweiten Kapitel zu sehen. Doch die Zahl der Kinder Israel wird sein wie der Sand des Meeres. Denn das ist Gott.

Gott, das wird kein Mensch schreiben, da wird man doch vielleicht sagen, wenn du ihnen jetzt vorstellst, dass es doch wieder Herstellung gibt, dann wird sie überhaupt nicht mehr gehorchen sein. Doch, Gott geht davon aus, dass auf der einen Seite wir seiner Zucht Gehör schenken, aber andererseits, dass wir die Segnungen, die er uns geben wird, dass wir sie annehmen als Motivation, um neu ein Leben zu führen. Und was er an Segnungen hier nennt, Vers 1, die Anzahl wie der Sand des Meeres. Vers 1b, die Beziehung zu Gott, [01:00:01] Kinder des lebendigen Gottes. 3. Vers 2, miteinander versammeln, das heißt eine Vereinigung von Süd- und Nordrhein. 4. Ein Haupt über ihnen, Christus Christus.

Das heißt, sie werden wieder, oder sie werden überhaupt, damals war das ja noch nie der Fall, durch den wahren David, werden sie ein Haupt haben. Und 5. Vers 3, mein Volk.

Sie werden von Gott als sein Volk wieder neu angenommen werden. Was für eine Segensverheißung. Sand des Meeres, wem hat Gott das gesagt? Abraham.

Es wäre große Freude darüber zu sprechen, über die unterschiedlichen Ausdrücke, wie er für die Nachkommen Abrahams nennt.

Abraham nennt er wie Sand des Meeres und wie die Sterne des Himmels. Himmlisches, biblisches Volk.

[01:01:01] Isaac nennt er nur die Sterne des Himmels, weil Isaac das Bild des Himmlischen ist. Jakob nennt er nur den Staub des Bodens, ein biblisches Volk. Der Sand, dass er da von Staub spricht, nicht von dem wie hier von dem Sand des Meeres. Nur wenn Jakob zurückkommt auf die Verheißungen, die Gott Abraham gegeben hat, da spricht Jakob dann auf einmal auf. Ich glaube, 1. Mose 32 von dem Sand des Meeres. Kann man nicht zählen.

Was für eine Verheißung, dass Gott aus diesem Volk, das waren nicht mehr viele, nach und nach in der Zeit, in der Mosea geweisagt hat, aber er wird sie zu einer unzählbaren Schar machen.

Wird das nicht für die Gläubigen, die himmlischen Gläubigen auch? Heute sehen wir nur ganz wenige, oder?

Wenn Gott sich die Augen öffnen würde, wenigstens die erlösten zu sehen, ein wenig mehr. Und doch sind es vermutlich wenig. Aber sie werden einmal eine unzählbare Schar im Himmel sein. Ihr seid [01:02:01] nicht mein Volk.

Das ist der damalige Zustand gewesen. Und dann wird zu Ihnen gesagt werden, Kinder des heiligen Gottes.

Das ist eine seltsame Bezeichnung. Warum seltsam? Was hätten wir gesagt? Wir hätten doch sofort hinzugefügt, wie es in Vers 3 heißt, die ihr damals nicht mein Volk seid, jetzt aber mein Volk genannt

werdet. Sagt Gott aber nicht.

Warum nicht?

Das ist das, was ich heute Nachmittag kurz erwähnt habe, wo der Apostel Paulus darauf eingeht, in Römer 9.

Ich will nicht auf die Einzelheiten eingehen.

Da zeigt er, dass alles souveräne Gnade ist, wenn aus dem Volk Israel Gläubige das Volk bilden.

Erstens souveräne Gnade, dass sie überhaupt das Volk sind. Israel war ja auch Sohn von Abraham. Und Esau war auch Sohn von Esau. Aber dass sie gerade [01:03:01] Volk Gottes waren. Nichts als souveräne Gnade Gottes.

Dann spricht er von dieser Souveränität noch weiter, dass Gott Gefäße der Begnadigung bereitet, die er zuvor zur Herrlichkeit bereitet hat. Das ist Vers 23. Und dann bezieht er das, Vers 24, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen. Und zeigt also, dass Gott auserwählte solche, die er begnadigt hat, sowohl aus den Nationen als auch aus Israel. Und dann sagt er, Vers 25, wie er auch in Hosea sagt, ich werde nicht mein Volk mein Volk nennen. Und die Nichtgeliebte Geliebte.

Fußnote sagt, das ist Hosea 2, Vers 25. Das bezieht sich auf die Juden.

Aber hier, Vers 26, und es wird geschehen an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde, [01:04:01] ihr seid nicht mein Volk, dort werden sie Söhne des lebendigen Gottes genannt werden.

Das ist nämlich ein viel weitergehender Begriff. Für uns könnte man nicht sagen, wir sind in dem Sinne Volk Gottes. Das ist Israel. Aber Söhne des lebendigen Gottes, das sind alle, die an den Herrn Jesus glauben. Alle, die eine Beziehung zu Gott haben. Und das öffnet den Blick für alle Nationen. Und den Gedanken hat Gott in Hosea niedergelegt.

Gott hat immer erstens ein himmlisches Volk vor Augen gehabt, in seinem Herzen. Und zweitens den Segen nie beschränken wollen auf das Volk Israel. Und deshalb spricht er von Söhnen des lebendigen Gottes.

Das ist unsere Stellung. Hatte Petrus nicht gesagt, du bist der Sohn des lebendigen Gottes? Ist der Jesus Sohn des lebendigen Gottes? Ja. Und jetzt sagt Hosea, sagt Paulus und ihr, [01:05:01] ihr seid Kinder des lebendigen Gottes. Wie Christus, der der ewige Sohn Gottes, aber ihr als Mensch Sohn des lebendigen Gottes war, so werdet auch ihr Kinder, Söhne des lebendigen Gottes. Solche sein, die etwas von diesem lebendigen Gott auf dieser Erde widersprachen. Die Kennzeichen dieses lebendigen Gottes in sich tragen wir, weil es geschenkt ist durch Gott.

Was in diesem Vers 1 schon enthalten, dass Gott ein Herz hat, nicht nur für sein irdisches Volk, sondern das Weite möchte für alle Nationen.

Die Kinder Judah und die Kinder Israel werden sich miteinander versammeln. Was für ein Segen.

Denn gab es in der damaligen Zeit nie, dass die zwei getrennt voneinander stehenden vereinigt

werden. Und Gott wird das tun in Christus. Weil er diesen als das [01:06:01] eine Hauch setzen wird. Ihr findet es auch interessant, die Reihenfolge hier. Er führt erst die Kinder des lebendigen Gottes ein. Ist das nicht zeitlich wahr? Die gibt es heute.

Die gibt es bevor er Israel vereinen wird.

Aber dann wird es auch einmal für das Volk Israel 10 und 2 Stelle diese Vereinigung geben. Unter einem Haupt.

Seht ihr, für uns ist er jetzt auch das Haupt. Aber in viel höheren, viel erhabenerem Sinn.

Für uns ist er das Haupt des Leibes. Wir sind mit ihm untrennbar verbunden. Hier ist eine Hauptschaft gemeint der Autorität.

Hier in Hosea 1, 2.

Das heißt, dass er als Haupt regieren wird. Über Israel.

Für uns ist er das Haupt des Leibes. Wir, Epheser 1 am Ende, die wir ihm zur Seite geschenkt sind. Die wir sogar die Vollständigkeit des Herrn Jesus ausmachen. Was für ein Gedanke.

Epheser 1, der uns auch zeigt, [01:07:01] dass der Jesus über alles Geschaffene als Haupt einmal regieren wird. Dazu wird auch Israel gehören. Aber wir werden nicht dazu gehören. Weil wir ihm gegeben sind. Und mit ihm.

Sogar über diese 12 Stämme regieren werden. Und dann folgt daraus in Vers 3 dieser Appell.

Sprecht zu euren Brüdern, mein Volk, und zu euren Schwestern, Begnadigte. Das ist jetzt nicht der Zukunft. Jetzt nimmt der Geist Gottes diesen Gedanke in der Zukunft und sagt zu denen, die jetzt vor Hosea stehen, die in Sünde vielfach waren. Er sagt zu ihnen, ich kann euch nicht als gesamtes Volk, mein Volk nennen. Und zu meinen Schwestern. Eigentlich herrlich, dass das ausdrücklich auf Brüder und Schwestern, auf gläubige Männer und gläubige Frauen, auf beide ausdrücklich bezogen wird. Wer von euch persönlich heute sich mir zuwendet. Hier geht es nicht um das Volk, sondern hier geht es um eine persönliche Entscheidung. [01:08:01] Das, was man schon mal überwiegend nennt.

Wer persönlich dieser Entscheidung fällt, dem Herrn treu zu sein, der ist damals, ich sage heute, mein Volk, sagt Gott, begnadigt wird.

Wenn du dich nicht von der Umgebung einfach auf der falschen Spur lass lässt, sondern für dich sagst, ich möchte dem Herrn dienen, ich möchte mich von dem Bösen fernhalten und möchte dem Herrn in meinem Leben persönlich und auch gemeinsam dienen, dann bist du für ihn, heute schon, auch wenn er zu der Christen allgemein das nicht mehr sagen kann, dann bist du für ihn persönlich. Dann sind wir das als Familien, als Geschwister am Ort, wenn wir so handeln, mein Volk, begnadigt wird.

So kann auch in einer Zeit des Niedergangs dieser segende Zukunft heute schon fließen.

Für uns und für Gott. Amen.